

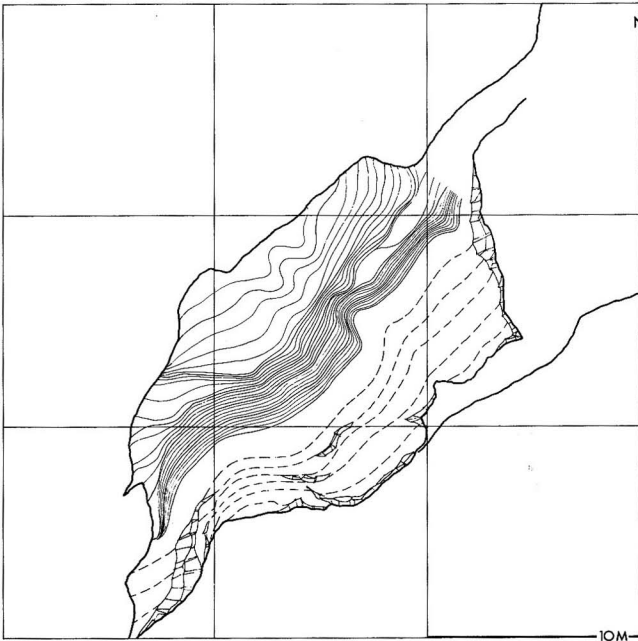


Abb. 7 Höhenlinien der Burgplattform und der Felsstufe vor der Ausgrabung. Durchgezogene Linien: Äquidistanz 0,1 m; unterbrochene Linien: 1,0 m.

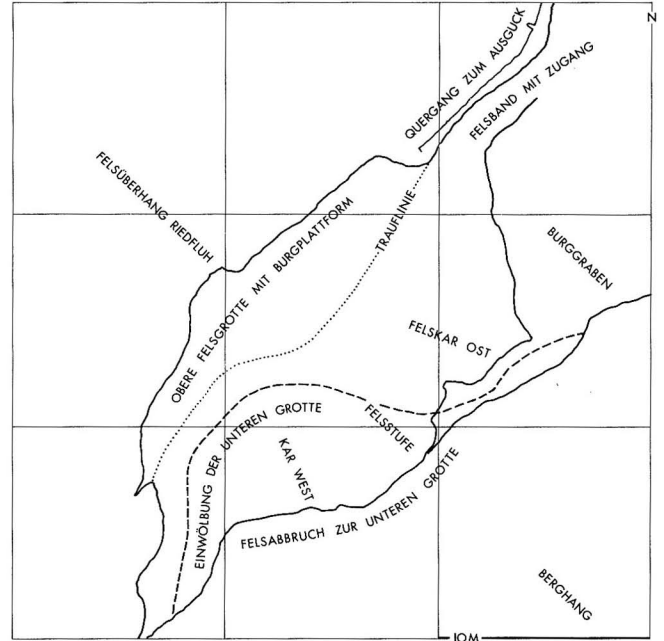


Abb. 9 Bezeichnungen der topographischen Merkmale der Burgstätte.

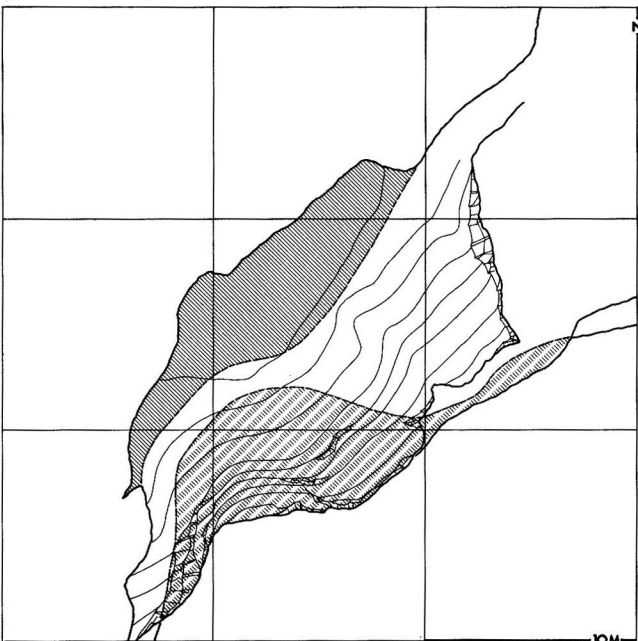


Abb. 8 Traufelinienbereiche. Die in der Oberen (durchgezogene Schraffur) und in der Unteren Grotte (unterbrochene Schraffur) vom Felsen überwölbten Flächen.

ungefähr mittig der Grotte die grösste Tiefe, wölbt sich anschliessend konvex gerundet etwas vor und mündet, zusammen mit der Trauflinie, in einen Felsriss des westlichen Pfeilers.

Das Felsgestein ist im Bereich der Pfeiler praktisch trocken. In der Mittelzone waren witterungsabhängige kleinere Wasseraustritte zu beobachten, angezeigt auch durch einen intensiv blau-grauen Flechtenbewuchs über flächigen Versinterungen der Felswand. Durch dieses Schichtfugenwasser wird die eiszeitliche «Vorarbeit» stetig ausgebaut, die anhaltende Verwitterung dürfte zusätzlich noch zum Akt der Zerstörung die Spuren des Burgenbaues verwischt haben.

Der vertikale Schnitt durch die Grotte zeigt zunächst leicht bergwärts geneigte Schichten, was über den Wasserstau zwar die Verwitterung fördert, aber auch die Gründung von Bauwerken erleichtert. Das Felsdach wölbt sich gerundet-verschliffen einwärts. Da die Grottenrückwand vom (ehemals ebenfalls gerundet) ansteigenden Grottenboden her mit Anzug aufsteigt, liegt die grösste Tiefe der Überwölbung auf der Höhe der inneren Dachlinie.

Ausserhalb der Grotte springt eine zentral gelegene Felsrippe kräftig vor – um anschliessend umso ausgeprägter in einen unteren balmartigen Felsüberhang zurückzuweichen. Der Fels hängt von dieser unteren Felshöhlung aus gesehen in einem Masse über (die

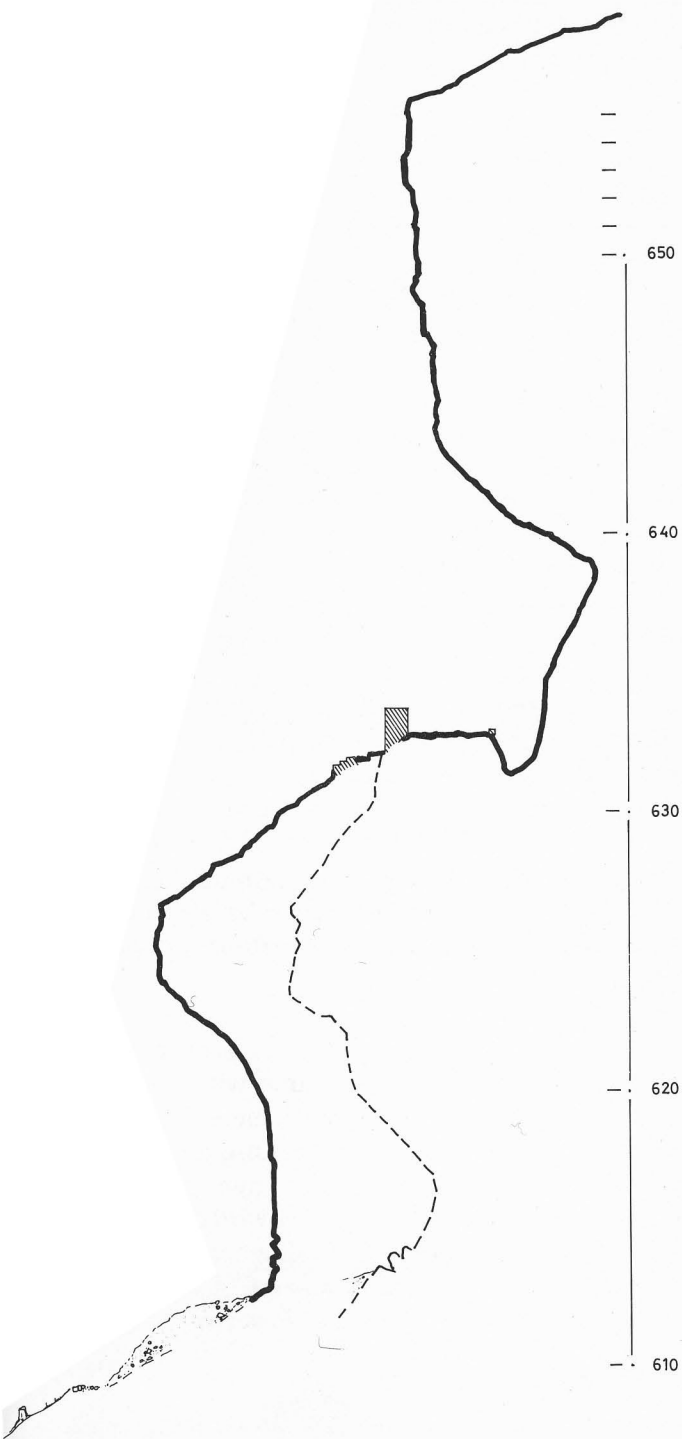


Abb. 10 Schnitt durch Fluh, Grotten und Burg auf Höhe der «Felsrippe».

innerste Wandlinie springt um 6m bis auf die Flucht des nachmaligen Hauptbaues der oberen Grotte zurück), dass neben der Kennzeichnung der Burgstelle als Grottenburg auch die eines *Felsenhorstes* nicht abwegig schiene.

Beidseits der markant vorstehenden Rippe weicht die Felsstufe zwischen oberer Grotte und dem Abbruch zur unteren in ein westliches und ein östliches Felskar



Abb. 11 Ansicht des Felsüberhanges der Unteren Grotte mit der Abbruchkante des westlichen Felskars, darüber der Felskopf der Riedfluh.

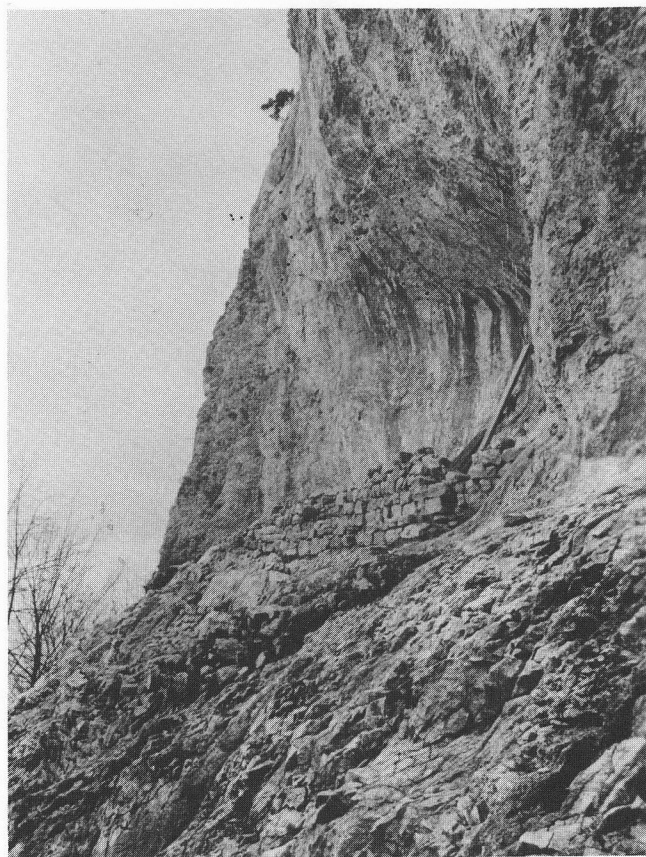


Abb. 12 Ansicht der Oberen Felsgrotte und der Felsstufe von Osten nach Abschluss der Grabungsarbeiten.